

Ueber den Einfluss der Umgebung auf die Gehäuse der Mollusken.

Von S. Clessin.

Bei dem eigenartigen Verhältnisse, in welchem die Schale der Mollusken zum Tiere steht, ist es natürlich, dass die Schale mehr von der Umgebung beeinflusst wird, als das Tier selbst, da ja die Schale die Aufgabe hat, die äusseren schädigenden Einflüsse dem Tiere fernzuhalten. Das Tier mit seinem weichen Körper erhält durch die Schale die Möglichkeit, nicht nur die schädigenden Witterungseinflüsse zu ertragen, sondern sich auch gegen andere schädigende Einflüsse der nächsten Umgebung zu schützen. Bei trockener Witterung zieht sich das Tier in seine Schale zurück und verschliesst die Mündung derselben mit einem häutigen Deckel, so dass die Verdunstung des reichlich im Körper des Tieres vorhandenen Wassers nahezu unmöglich wird. Im Winter verkriechen sich die Landschnecken in den Boden, verschliessen ihre Gehäuse mit kalkigen oder häutigen Deckeln und überdauern auf diese Weise selbst strenge Winter ohne Schaden. — Wasserschnecken können im Sommer, in feuchte Erdspalten verkrochen, das Gehäuse mit häutigem Deckel verschlossen, monatelang aushalten, ohne zu Grunde zu gehen, wenn das Wasser ihres Wohnortes ausgetrocknet ist. Ja, selbst Muscheln (*Spatha*-Arten) überdauern im heissen Afrika die Sommermonate im feuchten Schlamm eingebettet.

Das Gehäuse ist deshalb für das Tier von der grössten Wichtigkeit, trotzdem es nur durch einen Muskel, den Spindelmuskel, mit dem Tiere zusammenhängt und daher eigentlich nur eine sehr lose Verbindung zwischen den beiden Teilen besteht. Bei den Gehäuseschnecken ist in der Regel die Stelle, an welche der Spindelmuskel angewachsen ist, nicht sichtbar, weil dieser Muskel, der das Tier an die Spindel des Gehäuses anheftet, mit zunehmender Grösse desselben sich nach vorne schiebt